

## ERASMUS 2014-2020 – Erfahrungsbericht

### Personenbezogene Angaben

Vorname: Annika  
Gastland: Spanien

Studienfach: Spanisch & Anglistik  
Gastinstitution: Hotel Relaxia Lanzasur Club

### Erfahrungsbericht (ca. 2 DIN A4 Seiten)

Seit vielen Jahren wollte ich so bald wie möglich eine längere Zeit im Ausland verbringen und Anfang dieses Jahres wurde mein Traum endlich wahr.

Zu Beginn meiner Studienzeit erzählte eine Tutorin von ihrem Hotelpraktikum auf Fuerteventura und ich dachte, dass dies die perfekte Möglichkeit für meinen Auslandsaufenthalt sein könnte. Sie sagte, dass die Organisation *swep* für Studenten und Auszubildende Hotelpraktika auf den Kanarischen Inseln anbietet, woraufhin ich mich genauer im Internet informierte. Ich erfuhr, dass Unterkunft und Verpflegung kostenfrei gestellt werden und man zusätzlich ein kleines Taschengeld vom Hotel bekommt. Ein paar Wochen später schickte ich meinen Lebenslauf an *swep* und wurde zum Skypegespräch eingeladen, um zu überprüfen, ob ich zu den Partnerhotels der Organisation passe.

Ich hatte mich für ein fünfmonatiges Praktikum in den Bereichen Rezeption und Restaurant/Bars entschieden, da ich mich schon immer besonders für diese Bereiche interessiert habe. Von klein auf hatte ich den Wunsch beispielsweise ein kleines Café zu führen und die Idee vom Kellnern hat mich bis heute begleitet. Ebenso war ich in einem Urlaub auf Fuerteventura sehr begeistert von einer äußerst sympathischen Receptionistin und wollte ebenso Reisenden einen angenehmen Urlaub ermöglichen.

Da die meisten Hotels auf den Kanaren vor allem in der Hochsaison Praktikanten als günstige Arbeitskräfte suchen, dauerte es nicht lange bis ich meine Gastinstitution *Relaxia Lanzasur Club*\*\*\* im touristischen Playa Blanca im Süden von Lanzarote zugewiesen bekam. Die einzigen Dinge, die ich tun musste, waren die Überweisung der Organisationsgebühr an *swep*, die Buchung der Flüge und das Abschließen einer Auslandsversicherung. Dank des Erasmus-Stipendiums, für welches ich mich danach bewarb, konnte ich alles mühelos finanzieren.

Die Organisation ging sehr schnell, weshalb man sich auch noch später hätte bewerben können, aber die drei Monate, die mir bis zum Beginn des Praktikums blieben, vergingen wie im Flug.

Angekommen auf der kleinen und wunderschönen Insel, wurde ich in dem großzügigen Eingangsbereich des Hotels sehr herzlich und liebevoll von meinen Kollegen an der Rezeption empfangen. Einer der beiden sorgte dafür, dass ich etwas essen konnte und zeigte mir mein Zimmer. Dieses teilte ich mir fast die ganze Zeit über mit mindestens einer weiteren Praktikantin, was einerseits gut war, da man immer jemanden zum Austausch





hatte, andererseits hatte man dadurch kaum Privatsphäre. Aber man ist natürlich nicht dort, um seine Zeit im Zimmer zu verbringen, während es so viele schöne Dinge zu sehen und zu erleben gibt.

In den ersten Stunden habe ich die anderen Praktikanten aus verschiedensten Ländern Europas kennengelernt, die in den kommenden Monaten zu meiner zweiten Familie wurden. Bei der Arbeit hat man sich immer gefreut sich zu sehen und abends trafen sich alle im Hof um zu quatschen, Musik zu machen, einen Film zu gucken, usw.

In den ersten Tagen musste ich mir noch zwei Identifikationsnummern besorgen, die man zum Arbeiten benötigt; dann ging es los.

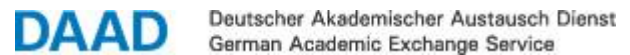
Ich arbeitete die ersten zweieinhalb Monate als Kellnerin im Buffet-Restaurant des Hotels in verschiedenen Schichten, welche mir manchmal zu schaffen machten, weil ich nie zuvor acht Stunden am Tag gearbeitet hatte und die Schichten im Restaurant meistens in zweimal vier Stunden aufgeteilt sind, so dass man ein paar Stunden Freizeit zwischendurch hatte, was für mich ebenfalls ungewohnt war. Allgemein hat mir die Arbeit im Restaurant viel Spaß gemacht, zumal ich dort auch sehr nette Kollegen hatte. Ich mag es, unter Menschen zu sein und Ihnen ein gutes Dasein zu bescheren, wozu im Restaurant hauptsächlich das Tischeabräumen und Saubermachen gehörte. Man ist die ganze Zeit auf den Beinen und hat bei bis zu 800 Gästen immer eine Menge zu tun. Am Anfang musste ich natürlich viel lernen und war noch sehr langsam, aber ziemlich bald entwickelte sich die Routine und man konnte sich zwischendurch mit den Gästen aus aller Welt unterhalten. Später habe ich gemerkt, dass diese Art von Arbeit auf Dauer eintönig und anstrengend für den Körper werden kann.

Als ich zu Beginn der zweiten Hälfte des Praktikums an die Rezeption wechselte, lernte ich eine im Vergleich ganz andere Arbeit kennen, die viel weniger körperlich war, aber den Kopf umso mehr forderte. An der Rezeption gab es sehr viele administrative Prozesse zu lernen und selbstverständlich rückte an dieser Stelle die Kommunikation mit den Hotelgästen in den Vordergrund. Generell wurde an der Rezeption viel mehr gesprochen, sowohl bei der Arbeit mit den spanischen Kollegen als auch mit den internationalen Gästen. So konnte ich meine Englisch- und Spanischkenntnisse sehr gut ausbauen und habe sogar ein bisschen Französisch gelernt. Als Rezeptionist ist man der erste Ansprechpartner für die Gäste und so erlebt man sehr schöne aber auch nicht so schöne Dinge.

Jede Arbeit wird irgendwann mehr oder weniger zur Routine und so war es auch bei mir. Es war gut, dass ich mich immer schnell eingefunden hatte und bald produktiv und selbstständig arbeiten konnte, allerdings war ich an manchen Tagen zu erschöpft, um motiviert zu arbeiten, da ich wusste, dass mich ein paar anstrengende - oder manchmal langweilige – Stunden erwarten würden. Dies ging jedoch schnell vorbei, weil man immer wieder lustige Situationen erlebte oder mit Gästen nette Gespräche führte.

Um mich in meiner Freizeit von meinem hin und wieder aufkommenden Heimweh abzulenken, erkundete ich regelmäßig die Umgebung und genoss die Natur, die auf Lanzarote ganz anders ist als in Deutschland. Ich verbrachte gerne Zeit an einem ruhigen Ort, der wenig von Menschen besucht wird; so einen Platz braucht man zur Entspannung, wenn man den ganzen Tag mit vielen Menschen zu tun hat. Natürlich ist die Zeit mit Freunden auch sehr wichtig und es war sehr schön gemeinsame Ausflüge zu machen,





beispielsweise an den Strand, in die Stadt zum Shoppen, in Restaurants und Bars, oder zusammen Sport zu machen oder die Berge zu erklimmen.

Während meines fünfmonatigen Praktikums habe ich unglaublich viel gelernt und mich sowohl beim Arbeiten als auch in meiner Persönlichkeit weiterentwickelt. Dabei hat mir vor allem die positive Unterstützung meiner Kollegen geholfen, aber auch negative Erfahrungen, wie zum Beispiel sehr wütende, nicht zu beruhigende Gäste oder ein Tag, an dem viel schiefging und ich mehrere Ermahnungen meiner Chefin bekam. In diesen Momenten fühlte ich mich immer ein Stück kleiner und ziemlich hilflos, aber ich bin immer gut und stärker aus der Situation herausgekommen und habe die Erfahrung positiv für mich genutzt. Außerdem gab es umso schönere Momente mit meinen Freunden, wie in einer Nacht, in der wir in einer großen Gruppe am Strand unter den Sternen saßen, die Wellen hörten, uns unterhielten und dank der vielen Musiker, die da waren, eine wunderschöne und unvergessliche Zeit hatten.



Im Rückblick war der Auslandsaufenthalt ebenfalls unvergesslich und eine wunderschöne Zeit, aus der ich wertvolle Erinnerungen mitnehme, die für immer bleiben.

#### Testimonial oder „Meine Auslandserfahrung in ein bis zwei Sätzen zusammengefasst!“

Ich habe sehr viel nützliche Arbeitserfahrung gesammelt, mit der ich bessere Chancen auf Arbeitsplätze auch im Ausland habe. Gleichzeitig erweiterten sich meine interkulturellen Kenntnisse und ich habe meine Freude am Kennenlernen bzw. am Umgang mit Menschen aus aller Welt entdeckt.

#### Wie kann man Studierende auf das ERASMUS-Programm aufmerksam machen?

Das wichtigste sind meiner Meinung nach Informationsveranstaltungen mit Erfahrungsberichten über Auslandssemester an Universitäten aber auch über Auslandspraktika. Für allgemeine Informationen dienen Flyer und Plakate. Wenn es sich anbietet, könnte man regelmäßige Treffen von (ehemaligen) Erasmus-Studenten organisieren, um den direkten Austausch zwischen Interessierten und Erfahrenen zu fördern.

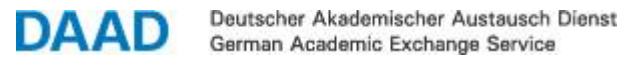
#### Einverständnis

Mein Erfahrungsbericht (inkl. Bilder) darf auf den Internetseiten des Akademischen Auslandsamtes oder des International Students Team sowie in Printmedien der Bergischen Universität veröffentlicht werden.

ja

Meine E-Mail-Adresse darf für Interessierte, bzw. zukünftige ERASMUS-Studierende mit veröffentlicht werden – wenn diese z.B. Erfahrungen zu Wohnraum, Stadt und Gastuniversität austauschen möchten.

nur nach Absprache



Der Erfahrungsbericht ist im PDF-Format via E-Mail an das Team Outgoing ([teamoutgoing@uni-wuppertal.de](mailto:teamoutgoing@uni-wuppertal.de)) zu senden. Ihr Einverständnis zur Veröffentlichung ist damit auch ohne Unterschrift gültig.